

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Seefeld, Nödl, Bernsdorf, Hildorf, St. Egidien, Seinsdorf, Mariesau, Knabitz, Ortmanndorf, Müllers St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Hurn, Niedermüllers, Ruffhaupe und Zischlein

Wochenblatt für das Rgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Römisch-Deutschen Reich

68. Jahrgang

Nr. 58.

Postfachverteilungsort
im Römisch-Deutschen Reich

Sonntag, den 10. März

Wöchentliche Zeitung
im Römisch-Deutschen Reich

1918.

Lichtenstein.

Die Ausgabe der neuen Eierkarten erfolgt Montag den 11. und Dienstag den 12. März 1918 während der Geschäftszeit gegen Vorlegung der Lebensmittelkarte im Lebensmittelamt.

Verkaufsstelle Bürgerschule Lichtenstein.

Montag, den 11. März 1918 nachm. von 3 bis 5 Uhr

Stäbchen 1 Päckchen	0,15 RM.
Wasserpulver „Durant“ 1 Päckchen	0,25 RM.
Stärke-Erbsen 1 Päckchen	0,25 RM.
Bonbonswürfel 10 Stück	0,40 RM.
Feinlötl-Suppe, 1 Dose	2,00 RM.
Selleriepulver, 1/2 Pfund	3,00 RM.
Nährhefe 1 Pfd.	2,00 RM.
Krautchen, Dose	3,25 RM.
Feinlötl-Ragout, 1 Dose	2,25 RM.
Bulgarensuppe, 1 Dose	2,50 RM.
Leberpastete 1 Dose	2,75 RM.
Mehl-Kaffeeersatz, 1/4 Pfd.	0,99 RM.
Mittagsfleisch gebraten 1 Kilo	6,35 RM.
Trockenbonbons 1/4 Pfd.-Dose	2,30 RM.
„ 1 Pfd.-Dose	4,30 RM.
„ 1 Kilo-Dose	8,50 RM.
Reigen 1/4 Pfd.	2.— RM.

Lichtensteiner Strickerinnen.

Ablieferung der fertigen Socken nicht Donnerstag, sondern erst

Sonntags, 16. März, nachmittags 3-5 Uhr für Nr. 1 bis 75	5-7	76	150
Montag, 18. März, nachmittags 3-6 Uhr für Nr. 121 bis 225	5-7 Uhr	226	Ende.

Stadtrat.

Strickerinnen in Gallberg.

Ablieferung der fertigen Strümpfe Montag, nachm. 3-5 Uhr auf dem Rathaus.

Der Ortsbauernrat für Kriegshilfe.

Lebensmittelverkauf in Gallberg.

Montag, den 11. März 1918,

Lebensmittelkarte vorlegen!

Stäbchen 1 Päckchen 0,15 RM.	Nährhefe 1/2 Pfund 90 Bfg.
Stärke-Erbsen 1 Päckchen 25 Bfg.	Kriegswurst, Dose 3,75 RM.
Wasserpulver „Durant“ 1 Päckchen 25 Bfg.	Reife's Rinderfleisch an Rinder unter 1 Jahre 1 Dose 5,00 RM.
Wasserpulver 1 Päckchen 30 Bfg.	1 Jahre 1 Dose 5,00 RM.
Bonbonswürfel 10 Stück 0,40 RM.	Trocken-Bonbons in Dosen 1/2 Pfund 2,20 RM.
Wasserpulver 1 Päckchen 12 Bfg.	2 Pf. 8,40 RM.
Setroda Steinpilze 100 Gr. 2,40 RM.	Rohfleischige Gemüsekraut-Suppe Päckchen 10 Bfg.
Kaffee-Erbsen 125 g 75 Bfg.	Wärge-Extrakt 10 Pfd.-Dose 16 RM.
Gedörte Zwiebeln 100 Gr. 1 RM.	Kastorbohnen (paratieret rein) 1 Glas zu 5,40 RM., 10,50 RM., und 21 RM.
Bulgarensuppe, 1 Dose 2,50 RM.	
Salatkräuter (Erfüllungs) 1/2 Fl. 55 Bfg., 1 Flasche 1,10 RM.	

Verkaufszeiten:

Nr. 1 bis 500 vorm. 8 bis 9 Uhr.	Nr. 501 bis 1000 vorm. 9 bis 10 Uhr.
Nr. 1001 bis 1500 vorm. 10 bis 11 Uhr.	Nr. 1501 bis 2000 vorm. 11 bis 12 Uhr.
Nr. 2001 bis Schluss mittags 12 bis 1 Uhr.	

Der Ortsbauernrat für Gallberg.

Gemeinde-Sparkasse Müllers St. Jacob.

Einlagenzinsfuß 3 1/2 % bei täglicher Verzinsung. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Kriegsanleihen anerkanntlich.

Gemeindeverbandsgirokonto Nr. 2. Postfachkonto Leipzig 26808. Fernsprecher Amt Lichtenstein 264. Geschäftszeit: 8-1, 3-5, Sonnabends 8-2 Uhr. Strengste Geheimhaltung.

Bezirksverband.

I. R.-B.-Nr.: 555. Betr.
II. R.-B.-Nr.: 561. Betr.
III. R.-B.-Nr.: 158. RM.

1. Einschränkung der Brotselbsterforger.

Die Aufnahme der Erntebesände im Februar hat ein noch ungünstigeres Ergebnis gehabt, als selbst bei vorsichtiger Schätzung angenommen werden konnte; der Bezirksverband kann seinen Verpflichtungen nicht nachkommen. Gemäß § 40 der Reichsgetreideverordnung lege ich daher für die Ernte 1917 mit Wirkung vom 15. März 1918 ab den zulässigen Verbrauch der Selbst-

erforger an Brotgetreide von 3 1/2 Kilogramm für den Kopf und Monatsauf 7 Kilogramm herab.

Die Herabsetzung für die nächsten 5 Monate entstehende Ersparnis von 7 1/2 Kilogramm (5 mal 1 1/2 Kilogramm) für den Kopf ist von den Selbstverforgern bis spätestens zum 31. März 1918 an einen der zugelassenen Getreidehändler abzuliefern.

Für diese Ueberschussmengen sollen noch die alten Höchstpreise gelten. Die Bauern erhalten von den Gemeindebehörden noch eine Anweisung über die noch obiger Bestimmung abzuliefernden Mengen. Diese Anweisungen gelten als Ausweis zur Erlangung des alten Höchstpreises und sind bei Ablieferung der Ueberschussmengen an den Händler mit abzugeben. Vorhandene Mengen gehen den Gemeindebehörden durch die Amtshauptmannschaft zu.

Die den Selbstverforgern für die Mahlperiode vom 16. Februar bis 15. April demnach zu viel belassene Getreidemenge gleich 1 1/2 Kilogramm für den Kopf sind auf die nächste Vermahlung mit anzurechnen; der Verbrauch muß dementsprechend eingeschränkt werden. An die Gemeinden ergeht wegen Ausstellung bez. Abänderung der Maßbücher noch besondere Verfügung.

2. Schrot- und Quetschmühlen.

Die Selbstverforger, die Feldfrüchte auf ihren eigenen Mühlen schrotten oder quetschen wollen, bedürfen hierzu künftig einer schriftlichen Erlaubnis des Bezirksverbandes. Erlaubnis der Ortsbehörde (Bekanntmachung vom 13. September 1917) genügt nicht mehr. Der Bezirksverband wird die Ortsbehörden von jeder erteilten Erlaubnis zum Zwecke der polizeilichen Ueberwachung benachrichtigen. Im übrigen bleiben die bisherigen Vorschriften unberührt.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

3. Backvorschriften.

Zweck Ersparrung von Weizenmehl erfolgt die Streckung des Brotes vom 15. März 1918 ab wie folgt:

1.) Roggenbrot darf nur in folgender Zusammensetzung bereitet und verkauft werden:

90 Teile Roggenmehl,
10 Kartoffelwalg- oder Stärkemehl.

Für diese Zusammensetzung gewährt der Bezirksverband auf 1 Pfund Brot 320 Gramm Mehl. Die Bäcker haben daher auf einen Roggenleibebogen (1 1/2 Senter Mehl) 234 Brotmarken zu legen.

2. Auf 1 Weizenleibebogen im Gewichte von 62 Gramm sind 45 Gramm (nicht wie bisher 48 Gramm Mehl) zu verwenden. Die fehlende Menge von 3 Gramm ist durch Kartoffelwalg- oder Stärkemehl zu ersetzen. Die Bäcker haben auf einen Weizenleibebogen (25 Pfund Mehl) 278 Weizenbrotmarken zu legen.

Glauchau, am 8. März 1918.

Freiherr v. B e i d, Amtshauptmann.

Bezirksverband, Nr. 21, F.

Eierversorgung.

A. Aufbringung.

Die Hühnerhalter sind zur Ablieferung von Eiern an die örtlichen Eierformelstellen verpflichtet; sie erhalten eine schriftliche Auflage über die Mindest-Pflichtmenge der anzubringenden Eier von der Ortsbehörde zugestellt. Ueber diese Pflichtmenge hinaus sind alle Eier abzuliefern, die nicht für den eigenen Bedarf benötigt werden.

Die Ablieferung hat spätestens zu erfolgen	
bis zum 30. April 1918 mit mindestens 20 %	
31. Mai	60 %
30. Juni	90 %
31. Juli	95 %
30. Sept.	100 %

B. Versorgungsregelung.

Jede unmittelbare ent- oder unentgeltliche Abgabe von Eiern an die Verbraucher, auch nach Erfüllung der Pflichtlieferung, ist verboten.

Jeder Versorgungsberechtigter erhält auf Antrag im Wirtschaftsjahr 1918/19 eine Eierkarte. Diese besteht aus 25 Marken, jede Marke berechtigt zur Entnahme von 1 Ei.

Eier dürfen nur gegen Eierkarte an die Verbraucher verabfolgt werden. Dies gilt auch für die Abgabe in Gastwirtschaften.

Die Abgabe von Speisen, in denen Eier nur als Zutaten verwendet werden, unterliegen dem Eierkartenzwang nicht.

Die den Gemeinden bereits zugewandten Eierkarten sind nicht übertragbar, sind Sperrkarten gegen Ueberschussverbrauch und geben keinen Anspruch auf Lieferung von Eiern.

C. Eierpreise.

Als Höchstpreis für Eier beim Erzeuger wird 35 Pfg. und als Kleinhandelspreis 40 Pfg. festgesetzt.

D. Strafbemessungen.

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis

...brachte auch die ...

...die Wirkung zu ...

...den ...

...nieder-Gesellschaft ...

...Silbersachen ...

...und Fern ...

...brach der Verstorbene unter der durch den Krieg ...

Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt der ...

Weitere Auszeichnung. Das Eisene ...

Die Kammerlichtspiele bringen als ...

Thonjelds Mino stellt in den Mittelpunkt ...

Der Meierbauer von Anzenberger wird ...

Seitenschel. Der Max Kranke, der ...

Die Nichtpreise für Gewerbesteuer ...

...haltung dieser Preise den Erzeugern unter normalen ...

Wondorf. Im Edison-Salon wird morgen ...

Rue. (Fischmarkt.) Einer Kletterin in einer ...

Kurbach. (Wie die Soldaten sich um) Das in ...

Freuden. Der König hat dem roten Kreuz bei ...

Neuau. (20000) Markt durch Einbruch ...

Das Eintreffen der Heimat-Zeitung ...

Was tat ich Dir? ...

Original-Roman von G. Courtis-Möller.

Manana -- Ich werde mich jetzt vor Dir ...

Es war ganz ansehnlich in Erregung. Manana ...

...von Dir hat es mir manchmal wehe getan. Und nur ...

Sans hatte sich gesagt. Was und erst war sein ...

Die besonnenen Augen. Sie freilich liebreich über sein Haar, und ein ...

Ich war ein grüßlicher Ategel, Manana, und ich ...

Ich werde oft kommen. Offen gelassen, unter ...

Manana nicht lächelnd.

Es ist es. Wir haben in unserer Fabrikation ...

Sparkasse Dohndorf. Einlagezinsfuß 3 1/2% bei täglicher ...

Kirchennachrichten. Friedenskapelle. Sonntag vorm. 9 Uhr ...

Sarfert & Co., Werdau. Lichtenstein-Callenberg. Zweigniederlassung: ...

E. Graupner, Dentist. 3 Minuten von ...

Für 15 Pfg. erhalten Sie ein Probeheft ...

Blitz-Schutz-Anlagen. Ersatz-Material. Gerhard Buschhardt, Schlossermeister, Callenberg.

K.L.

Sonnabend und Sonntag:
— Ein feines Programm! —

**Werküsst
?? mich??**

— Köstliches Lustspiel in 4 Akten. —

Soll u. Haben.

Aus dem Kriegsjahr 1917.

Dazu noch einige **Einlagen.**
interessante

Um gütige Unterstützung bittet
hochachtungsvoll **Radolf Lässig, z. Zt. i. H.**

Gasthof „Deutsches Haus“

Hohndorf.
Sonntag, den 10. März, abends 8 Uhr:

Großes Wohlthatigkeitskonzert

von der verstärkten Kapelle des Ersatz-Bataillon 104 aus Chemnitz.
(Ballet: Herr Biehlwedel K 811)

Unter gütiger Mitwirkung von **Herrn Mariechen Lorenz aus Schwarzenberg (Alt)** zum Besten des Heimatländes.

Im Vorverkauf bei **Herrn Friseur E. Raug:**
1. Platz numeriert 1,15 Mk., 2. Platz 0,90 Mk., 3. Platz 0,65 Mk.; an der Kasse: 1,25 Mk., 1 Mk. und 0,75 Mk. Militär 0,50 Mk.

Im Anbetracht des guten Zweckes bittet um zahlreichen Besuch
Louis Wagner.



Thonfeld's Lichtspiel-Theater.

Obere Hauptstraße. Rathhausstraße.

Ein köstliches Programm für **Sonnabend und Sonntag!**
Renates Liebesgeschichte. Ein ergreif. Drama in 3 Akten.
Sondis Kleine. Ein herrlicher Filmschauspiel in 4 Akten.
Deutsche und österreichische Kriegserichte und Einlagen.
Geführt von **Familie Paul Thonfeld.**

Edison-Salon Hohndorf.

Schlossplatz. Lichtspiel-Theater.
Programm für **Sonntag, den 10. März:**
Der zweite Film der Kronenklasse!

Die Kamelien-Dame.

Dramatisches Filmgemälde in 5 Akten.
Nach dem weltberühmten Roman von **Lucas.**

Die Wacht am Stammtisch.

Ueberraschendes Gastspiel in 2 Akten. Lachen ohne Ende.

Im Golf von Zara.

Naturaufnahme.
Es verführe niemand, dieses großartige Programm in
Zugung zu nehmen.
Um zahlreichen Besuch bitten **Zugart & Boigt.**

Kaffee-Ersatzmittel

nur noch bis zum 15. März frei verkauft werden dürfen, ist es
vorteilhaft jetzt zu kaufen. 1 Pfund 1,60 Mk. bei
Karl Wofer, Callenberg.

Kristallpalast!

Sonntag, den 10. März:
Endgültig letztes Gesamt-Gastspiel des
Mitteldeutschen Städtebündentheaters
Staatl. concessioniert. — Dir. C. Randolph
Dresden.

Grosser Anzengruber-Abend!

Wagnlich neu für hier. — Eigene Kostüme. — Nur einmal!

Der Meineidbauer!

Volksstück in 6 Akten von **Anzengruber!**

1. Akt. Auf dem Hofe des Wdmshofbauers. | 4. Akt. In der Schenke zur „Grenze.“
2. Akt. In der Schenke zur „Grenze.“ | 5. Akt. In der Wädhst zu Oitenschlag.
3. Akt. Beim Meineidbauer. | 6. Akt. Vor der Schenke zur „Grenze.“

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Dreife der Plätze: Spezt.: 1,75 Mk., 1. Pl.: 1,25 Mk., 2. Pl.: 80 Pfg., Galerie 50 Pfg.
Vorverkaufspreise: 1,50 1. 1,00 2. 65

Vorverkauf nur bei: **Zigarrenhaus Köhler und Friseur Heinsch.**

Nachmittags 5 Uhr. Einlaß 4 Uhr.

Sehler Kindermärchen-Vorführung.

Die verhexten Zauberschlosser

oder: **Deutsche Grenze steht!**
Kindermärchen in 3 Bildern.
Spezt. 50 Pfg., 1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 20 Pfg.
Erwachsene doppelt. Karten nur an der Kasse.

**Topfpflanzen,
Kränze und feine
Blinderelen**

empfehlen zu billigsten Preisen
E. Eichhorn.
Gartenbaubetrieb
Rämpf-Strasse.

**Arbeiter stellt ein
Wappenschild Lichtenstein.**

Kleines Haus

wird in Lichtenstein zu kaufen
oder pachten gesucht.
Bruno Runkmann,
Lichtenstein, Gartensteinerstr. 8.

**Abfahrts-
Scheine**

für aus dem Arbeitsverhältnis
tretende Personen hält vorrätig
die „Tageblatt“-Druckerei

Allen Freunden, Gönnern und Bekannten zur
gefl. Kenntnisnahme, daß ich heute **Sonntag,**
den 10. März, das

„Schützenhaus“ in Callenberg

neu eröffne. Ich bitte die Einwohner von
Lichtenstein-Callenberg und Umgeg. mein neues
Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Ich werde es mir zur Pflicht machen, das Ver-
trauen der mich Beehrenden durch beste Bedie-
nung und Ausschank guter Getränke zu wür-
digen und zeichne hochachtungsvoll

Max Krause,

Besitzer.

Callenberg, den 10. März 1918.

Den werten Gästen ein „Herzlich Willkommen!“

Prima Schmierseife

2 Pfund 2 Mark.
Paul Rommelspacher,
Rödera Albert-Str. 1.

**Kräftiges
Ostermädchen**

in gut. Strikung gefacht.
In melden in „Tageblatt“.

Tiefbewegt von der vielen Liebe und Teilnahme, die mir und den
Meinen beim Heimgange unsrer guten

ELSE

zuteil geworden, ist es mir Herzensbedürfnis, Allen nur hierdurch
herzlichst zu danken.

In stiller Wehmut

Clara verw. Lindig und Kinder.

Lichtenstein, den 9. März 1918.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht verschied nach längerem Leiden im 52. Lebensjahr
unser innigstgeliebter, treusorgender Gatte, Vater, Schwiegersohn und
Bruder, Herr

Bürgerschul-Lehrer **Max Weiss.**

Im tiefsten Weh

Frau **Marie Weiss** geb. Fröhlich
nebst übrigen Hinterbliebenen,

Lichtenstein, den 9. März 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. März, nachm. 3 Uhr
von der Behausung aus statt.

Beilage des Lichtenstein-Gallberger Tageblatt.

Nr. 58.

Sonntag, den 10. März

1918.

Bei unserer Marine in Flandern.

5. Auf einer Fern.

Die sprichwörtliche Gastfreundschaft unserer Marine, sie ist auch hier in der flandrischen Kampfhöhle heimisch, trotzdem die Verpflegungsverhältnisse kaum weniger schwierig sind als in der Heimat. Heute hat mich Korvettenkapitän S. zu einem Besuch auf seiner Fern, einem flandrischen Gutshof, eingeladen, von wo aus er die ihm unterstellten Batterien leitet. Als die Dunkelheit allmählich ihre grauen Schatten auf das flandrische Land herabderbesenkte und dünne Nebelschwaden gespensterhaft durch das Kampfgebiet schlichen, bringt mich der Wagen wieder bis zu einem gewissen Punkt der Straße, von wo ein schmaler, sehr holpriger, zerbrochener und aufgeweichter Weg durch die Ruinen eines ehemaligen Dorfes, an Lämpeln und Granatrichtern vorbei, nach der Fern hinführt, auf der ich meinen verehrten Gastgeber antreffe. Ein kurzer Rundblick genügt, um davon zu überzeugen, wie spartanisch einfach die Einrichtung des Stabes ist. Wie könnte es in dem Wohnhaus eines flandrischen Marschbauern anders sein? Telefone klingeln, Meldungen kommen: „die X-Batterie geht in Stellung. — Bei der Y-Batterie ist jetzt Munition unterwegs usw.“ Ein unermüdlicher Eifer waltet in diesem Haus, in dem Dienstraum der beiden Adjutanten und in der Telefonzentrale. Ein Blick in die Karte belehrt mich bei grossem Carbidlicht über das Bereich des hier liegenden Stabes. Nervenartig laufen die Telefonleitungen von hier, dem Gehirne, nach den verschiedensten Seiten zu, meist aber nach vorn. Dort herrscht jetzt emsige kriegerische Tätigkeit. In aller Heimlichkeit unter dem schützenden Mantel der Nacht werden hier die Vorbereitungen zu dem artilleristischen Unternehmen getroffen, von dem mir schon am Eise der Division von dem Adjutanten in schriftlicher Befehlsform Kenntnis gegeben war. Dort drüben liegt Neuport, aus dem die Feinde sich in letzter Zeit recht unangenehm durch schwere Minenfeuer bemerkbar machen. „Wie es in den Wald hineinschallt, so“ Also fährt heute Nacht die gewisse fünfstellige Zahl einer gewissen Granatenart an die verschiedensten Feldstellungen, um bei nächster günstiger Schießgelegenheit das Minennest der Feinde anzuzerschern.

In der Küche derselbe Eifer, wenn auch weniger kriegerischen Zwecken dienend. Aufsehend ist der Marineloch von dem Ehrgeiz befeelt, für den Besuch den Nachweis zu führen, daß Königsberger Ropfe auf diesem kampfschwülen Boden von einem blaugrauen Marinemann nicht weniger schwachhaft zubereitet werden können, als im Lande der Kartoffel-, Fleisch- und Brotmarken. Bald sitzen wir in der geräumigen Diele am Tisch, der Kapitän, die beiden Adjutanten und der Koch, dem das schwachhafte Abendbrot, besonders ein sogen. Apfelsuchen herrlich mundet, wie seit langer Zeit nicht mehr. Eine anregende Unterhaltung wärmt das Mähl. Gemeinsame Erinnerungen werden aufgefischt, Ansichten über die Zukunft ausgetauscht. Doch auch die Gegenwart kommt zu ihrem Recht, besonders als man von dem

Bolltreffer erzählt, der gestern in dieses Haus eingeschlagen und 2 Mann getötet hat. Auch von Gasmasken ist die Rede. Flandrisches Seemannslatein erzählt scherzend, daß alle Haustiere mit ihnen ausgerüstet seien und ebenfalls die 7 Kaninchen, die draußen im Hofe dem Schlachttage entgegengemästet werden. Schließlich aber einigen wir uns darauf, daß von allen Tieren nur die Pferde und Brieftauben mit Gaschutz versehen sind, letztere in Form eines gasdichten Käfigs.

Inzwischen ist die feindliche Artillerie tätig geworden. Heulend zischen die Granaten durch die Luft; alle 5 Sekunden hört man die Flugbahnen in nächster Nähe durch die Luft sausen, oft gerade über die Fern hinweg. Nun, ein eigenartiges Gefühl für den Kenning, noch dazu, wenn man an den gestrigen Bolltreffer denkt . . . Die Telefone sind in steter Tätigkeit. Es interessiert mich, die knappen Meldungen in die große Geländekarte umzusetzen, die Phantasie spielt: Ueber dunkle Wege holpern die leichten Feldgeschütze. Eine elektrische Taschenlampe irtlichtert für Sekunden. Am Ziel angelangt, abproben. Munition kommt an und wird entpackt. Zwei Dutzend Pferde traben wieder heimwärts. Die Geschützmannschaften lagern sich auf freiem, stockuntem Felde und hüllen sich vor dem feindlichen Nebel höflich in ihre Mäntel. Und durch die Lüfte sausen unaufhörlich die feindlichen Granaten. —

Ueber eine schmale Treppe erreichte ich mein Nachlager. Ein breites, französisches Bett, aber im übrigen äußerst einfach. Ein flandrischer Gutshof ist alles andere als ein braunes Hotel. Gerade ist das Licht verloscht, erscheint der Dursche. „Guten Herr auch die Gasmaske mitgenommen?“ „Nein, wozu denn?“ „Oh, die muß neben dem Bett hängen, was wegen feindlicher Granaten.“ Die Erinnerung an den Bolltreffer huscht wieder durch das Gehirn, also wird die Gasmaske an den Bettposten gehängt. Am anderen Morgen frühzeitiges Erwachen, schnell Kaffee getrunken und dann auf den Weg nach dem Hauptquartier der Matrosenregimenter, den ich im nächsten Abschnitt schildern will. Nach einigen Stunden sind wir wieder auf der Fern. Ehe ich davonwandre, um für den morgigen Dänenmarsch Vorbereitungen zu treffen, habe ich Gelegenheit zu einer interessanten Unterhaltung mit einem Herrn Olaf Nielsen, dem angeleglichen Bruder der berühmten Filmschauspielerin Asta Nielsen, der im Frühjahr 1916 von China über Petersburg und Finnland nach Deutschland fuhr. Seine Delgeschäfte in Japan gingen nicht mehr. Die Amerikaner machten ihm zu scharfe Konkurrenz. Also fuhr der „Olaf Nielsen“ wieder nach Norwegen zurück. Erst mit einem japanischen Dampfer nach Shanghai, wo ihn ein Detektiv andauernd scharf beobachtete. 6 Wochen später mit der sibirischen Bahn heimwärts, im gleichen Anteil ein japanischer Bergwerksdirektor mit 20 Koffern. Der brauchte notwendig einen 6000-Tonnen-Dampfer. Die Stanbinavier sind geschäftstüchtige Leute und verstehen etwas von Schifffahrt. Also machte Herr „Olaf Nielsen“ mit dem kleinen Japaner einen Vertrag auf Lieferung eines 6000-Tonnen-Dampfers: die Tonne zu 500 Mk., Kommission 10 v. G. = 300000 Mk.

Volksstück in 6 Akten von August Strindberg. 50 Pf.

Bekanntes zur . . .
Gallberg
Einwohner von . . .
Krause,
Willkommen!

ermädchen
Strahlung . . .
den in „Tageblatt“.

Lebensjahr
gersohn und
iss.
Fröhlich
enen,
achm. 3 Uhr

in Lichtenstein-
Blatt umfolt & Seiten-

SLUB
Wir führen Wissen.

Nähere Offerte auf der japanischen Botschaft in Petersburg einzureichen. Der Zug wimmelte von russischen Offizieren. Doch sie liehen den sehr selbstbewußt auftretenden Bruder der Königin ungeschoren. 14 Tage später ein scharfes Verhör durch den Gendarmenoffizier an der finnischen Grenze und „Olaf Nielsen“ war wieder in Schweden. Bald darauf aber auch in Deutschland. 13 Monate hatte die Fahrt vom japanischen Gefangenenlager nach der Heimat gedauert. Der ehemalige Kommandeur der Tübingener Feldbräutigam-Batterie, Hauptmann R., der die ganzen Kämpfe mitgemacht hatte und dann in japanische Gefangenschaft geraten war, meldete sich wieder bei seinem Marinetell. Der heiße Drang, seine Kräfte dem Vaterlande wieder zur Verfügung zu stellen, hatten ihn dem schwierigen Weg von Japan nach Deutschland haben lassen. Als ich mich von Herrn „Olaf Nielsen“ = Hauptmann R. verabschiedet hatte, und die Fern hinter mir lag, durchströmte mich ein stolzes Gefühl:

Leure Heimat, stolzes Land, das solche Söhne geboren!

Bayer & Heinze

Abteilung Lichtenstein-Callenberg.

Hauptgeschäft: Chemnitz.

Schwesterfiliale Burgstädt.

Kauf- und Verkauf von Wertpapieren.

Besondere Abteilung für Sächsische Renten und Aktienwerte.

Die letzte Fahrt der Breslau.

Kann war Wasserwege zwischen Rußland und der Türkei eingetreten und somit aus zwei feindlichen Kriegsschauplätzen zur See einer geworden, da wurde der kühne Entschluß gefaßt, aus den Dardanellen auszubrechen und die englischen seit Jahr und Tag wachsam Blotabestreitkräfte gründlich aufzurollen. Prächtig schien die warme Winter Sonne aus blauer Marmarameer, als am 19. Januar mittags sich befehlsgemäß der Verband bei der Oya-Insel vereinigete zur letzten gemeinsamen Besprechung der Kommandanten auf dem Flaggschiff „Goeben“. Nach dem Befehls-empfang noch ein herzlicher Händedruck der Kommandanten. Dann ging es in Richtung westwärts und in dunkler, sternerer Nacht hinaus aus den eigenen Sperren hinein in die Nacht. Links kommen die Bewachungsdampfer, rechts ein englisches Torpedoboot in Sicht — beide offenbar ahnungslos. Mitten hindurch schleicht sich die Kette unserer Schiffe. Ein Engländer sieht oder hört etwas, davon jengt das Ausbleiben jeder funktentelegraphischen Meldung und jedes Signals. Als der Flottenchef glücklich das minengefähige Gebiet hinter sich hat, laßt er den Entschluß, zunächst nach Imbros zu fahren und die dort regelmäßig gemeldeten Bewachungstreitkräfte zu vernichten. Sein Plan gelingt vollständig. Es wird inzwischen hell, da rollen aber auch schon die ersten Salven der vorgeschickten tapferen „Breslau“ übers Wasser. Dicht bei drei feindlichen Zerstörern, die erschreckt aus der Rasubucht zu entkommen suchen, spritzen die Wasserfontänen auf. Indes die Entfern-ung ist für Treffer zu weit. Dafür muß ein Patrouillendampfer daran glauben, der prustend versucht,

am die Ecke der Insel zu entkommen. Auf ihm schlägt nach wenigen Treffern eine Feuerkugel empor. „Goeben“ hat inzwischen mit einigen Salven seiner Mittel-artillerie die Signal- und Funkentelegraphenstation auf der Kephalospiße in einen Trümmerhaufen ver-wandelt und einen etwa 2000 Tonnen großen Trans- portdampfer und zwei Acker, vielleicht als Quills die- nende Kriegsschiffe in der Kephalosbucht schnell zum Sinken gebracht. Da blitzt es weiter vorne unter Land auf. Es sind die beiden Monitore, die sich ihrer Haut wehren wollen, da sie sehen, daß sie dem Untergang geweiht sind. Sofort deckt sie das Feuer der türkischen Geschütze zu. Nach der dritten schwe- ren Salve der „Goeben“ explodiert der eine mit ge- waltiger Feuererscheinung. Den anderen überläßt „Goeben“ seinem tapferen kleinen Kameraden, der ihm in wenigen Minuten das gleiche Ende bereitet. Hochauf wälzt sich eine glühende Detonationswolke von Wasser — der Feind hat ehrenvoll kämpfend den Tod gefunden.

Stolz weht der türkische Halbmond an den Gassen und Mastspitzen, ruhigvoll flattert die Sternentran- darte des türkischen Flottenchefs über den sonstigen Pluten der alten Kegels, und es glänzen die kampfe- stolzen Augen der deutschen und türkischen Kameraden, die hier vereint dem gemeinsamen Feind zeigen, was ihre Waffendürschlast vermag. Noch sind die Dardanellen nicht englich und nie werden sie es werden! Dann steigt eine gewaltige, wohl 500 Meter hohe, pinkeartige Rauchwolke in der Nähe des Flug- platzes auf der Insel Imbros in die Luft — „Bres- lau“ hatte dort ihre Feuer gerichtet: das große Benzolager muß explodiert sein.

Da keine feindlichen Streitkräfte mehr in Sicht sind, entschließt sich der Flottenchef zur Umkehr. Am Augen- blick des Kehrtwagens der Schiffe gerät „Breslau“ in ein Minenfeld und verfaßt, von heimtückischen, unsichtbar lauernden Sprengkörpern gefaßt, ehe ihr „Goeben“ zur Hilfe kommen kann, mit wehender Flagge in die Tiefe. „Goeben“ muß die Untergangsstelle schnellst verlassen, da feindliche U-Boote ge- meldet werden. Die eigenen Torpedoboote werden jedoch herangelenkt und sind, voran die brave „Breslau“, schnell zur Stelle. Sie müssen aber, vor weit überlegenen feindlichen Zerstörern zurückgehen, bis sie selbst durch vorzüglich gezügte Schiffe der Dardanellengeküste vor den nachrückenden Zer- störern in Schutz genommen werden. Die englischen Zerstörer nehmen dann das Rettungswort an der Untergangsstelle auf und haben — ihnen zur Ehre! — 172 Mann der tapferen Besatzung gerettet.

Da kein gleichwertiger Feind mehr auf der weiten See zu sehen ist, läßt „Goeben“ mit den Torpedo- booten wieder in die Dardanellen ein, in allen Teilen voll gefechts- und verwendungs-bereit, ohne jeden Personalansatz. Während des Ein- und Aus- ganges heftige Kämpfe über dem Schiffe ab. Alle feindlichen Boote versinken aber im See, und drei feindliche Zerstörer werden von unseren tapferen Wasser- und Landfliegergruppen heruntergeworfen.

Nach Jahr und Tag hat unsere Flagge wieder auf der weiten See aufgehängt des Dardanellentores ge- weht. Unbetroffen und vernichtet ist, was vom Feind dort hielt, und ein Ruhmesblatt ist wieder in das Buch der Marine geschrieben. Wohl haben auch wir bluten müssen. Den Helden der „Breslau“, die nicht bei dem Hagel, sondern nach freigelegtem Kampf heimtückische Gewalt in die Tiefe rief, schlägt we- genmüde und voll heißen Dankes unser Herz. Möge nie vergessen werden, was im mannhaftesten Wehen in lächerlicher Kriegsfahrt gegen den Feind in West und Ost dies tapfere Schiff geleistet hat. — Ehre seinem Andenken.